



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inserationsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in der ersten 1/4 Sgr.

Erkennung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 480. Mittags-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 12. Oktober 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

München, 11. Oktbr. Die heutige „Münchener Ztg.“ erklärt das von der „Independence Belge“ mitgetheilte Telegramm, nach welchem der hiesige päpstliche Nuntius einen Protest der Curie gegen den Einmarsch der Piemontesen in Umbrien und die Marken hier überreicht hätte, für vollständig erfunden.

Darmstadt, 11. Oktbr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Antrag des Ausschusses in Bezug auf die Regelung der Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche zum Staat mit 36 gegen 3 Stimmen angenommen.

Mailand, 10. Oktober. Die heutige „Perseveranza“ berichtet über die gestrige Sitzung der piemontesischen Kammer: Der Deputirte Sineo behauptet, Garibaldi könne nie mit Cavour vereint handeln, der seinem siegreichen Marsche so viele Hindernisse in den Weg lege. Das Parlament soll wählen zwischen Cavour und Garibaldi, kein Mensch sei nothwendig.

Der Deputirte Mellana publizirt die Proklamation Victor Emanuels an die Neapolitaner; er meint, die Regierung hätte auch ohne die Bewilligung des Parlamentes die Annexion vollziehen können; daß man diesen Akt der Kammer vorgelegt, geschah, um den Zwiespalt mit Garibaldi zu erweitern; die konstitutionelle Regierung muß der Diplomatie erliegen, die diktatorische liegt. Daher sei die Annexion jetzt unthunlich. Hätte man die Revolution vorsehen lassen, so wäre Rom jetzt frei. Das Votum, welches das Ministerium verlangt, wäre gegen Garibaldi; da dieser um Italiens willen nicht abtreten kann, soll das Ministerium abtreten. Ein neues Ministerium könnte den Italien drohenden Gefahren vorbeugen. Italien unter dem Einflusse Frankreichs kann die Eiferjucht Europas erregen. Unter Garibaldi schließt die Revolution vor der Diplomatie, Anarchie ist unter ihm nicht zu fürchten.

Der Deputirte Arnelonghi meint, man möge vorläufig nehmen, was man könne; sobald die Union geschlossen sei, verschwinde die zeitliche Macht des Papstes, und auch Oesterreich werde gezwungen, Venedig zu räumen. Man wird Garibaldi in seinem Angriffe auf Venedig unterstützen, dieser wird nur die Avantgarde des italienischen Heeres bilden.

Der Deputirte Chiaves äußert: Man darf Cavour nicht um Garibaldi's willen zu Boden werfen oder umgekehrt, man muß beide erhalten. Es ist besser, den Papst als Freund im Lande, als Feind im Auslande zu haben; Victor Emanuel im Einvernehmen mit dem Papst, und Italien wird der mächtigste Staat Europas. Garibaldi kann nicht allein nach Venedig gehen, dorthin müssen wir Alle, daher ist Einigung nöthig und deshalb unbedingte Annexion.

Bertani jagt: Neun Millionen Italiener wollen den Vollzug des Garibaldi'schen Programms: Annexion nur vom Capitol Rom's; das Ministerium droht den Siegesmarsch zu unterbrechen. Man hebe die Verhandlungen im Parlamente auf, Cavour gehe nach Neapel, reiche Garibaldi die Hand, Eintracht werde hergestellt, und Italien wird Eins.

Nach einer Meldung der gestrigen „Opinione“ sind piemontesische Truppen bereits am 6. in den Abruzzen eingerückt.

Turin, 8. Okt. Der Deputirte Bottero soll als königlicher Commissar nach Sicilien gesendet werden.

Madrid, 5. Okt. Die Regierung will den für den 25. I. M. einberufenen Cortes einige auf eine Intervention zu Gunsten des Papstes bezügliche Anträge vorlegen. Auch die „Epama“ spricht von Mahregeln der Regierung, welche auf der Höhe der schwierigen Lage der Religion stehen. Nicos Hofas sei nach Rom abgereist, mit der bestimmten Weisung, dem Papste Spaniens tröstlichen Beistand anzubieten.

Marseille, 10. Okt. General Camoriciere hat an die Administration der fünf Messageries telegraphisch den Auftrag gegeben, für ihn und drei seiner Offiziere Plätze zu belegen.

Der General wird morgen auf dem „Quirinal“, welcher in Genua anlangt, nach Civita-Vecchia abgehen.

Preußen.

Berlin, 11. Oktbr. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Den bisherigen Präses der rheinischen Provinzial-Synode Pfarrer Dr. Wiesmann in Bonn, zum General-Superintendenten der Rheinprovinz zu ernennen.

Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Maj. des Königs allergnädigst geruht: dem Kammerherren Hermann von Giegling zu Hedingen die Erlaubniß zur Anlegung des von Seiner Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des St. Gregorius-Ordens zu erteilen. (St. A.)

Berlin, 11. Oktober. [Die italienische Frage.] Für die Nachricht, die das „Dresdener Journal“ in einer Correspondenz aus Wien giebt, daß die russische Regierung beschlossen habe, ihren Gesandten aus Turin abzurufen, fehlt hier noch jedwede Bestätigung. Hier weiß man bis jetzt nur, daß Graf Stackelberg von dem Fürsten Gortschakoff eingeladen ist, zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers in Warschau sich ebenfalls dort einzufinden. Indessen hält man es in hiesigen unterrichteten Kreisen nicht für unwahrscheinlich, daß Rußland in nicht ferner Zeit durch eine solche Demonstration der piemontesischen Regierung ihre Mißbilligung des Verfahrens gegen Neapel ausdrücken werde. An unzweideutigen Kundgebungen der Auffassung, welche die italienische Bewegung in ihren neuesten Phasen am petersburger Hofe begegnet, hat Rußland es weder in Turin noch in Paris fehlen lassen. Wir dürfen übrigens aus bester Quelle hinzufügen, daß diesen Schritten der russischen Diplomatie auch Preußen sich angeschlossen hat. — Aus Wien wird uns von guter Hand berichtet, daß das österreichische Kabinet den Beschluß gefaßt habe, das Zusammentreten einer Konferenz zur Regelung der italienischen Angelegenheiten, falls dasselbe von Frankreich — was bisher noch nicht geschehen — formell in Vorschlag gebracht werden sollte, abzulehnen. Des Unverständnisses mit Preußen in dieser Beziehung sei man versichert. (B. u. H. 3.)

Berlin, 11. Oktbr. [Vom Hofe.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben bei der Durchreise durch Frankfurt a. M. gestern Vormittag eine Zusammenkunft mit Sr. kgl. Hoh. dem Kurfürsten von Hessen gehabt. Der Besuch, den der Prinz-Regent von dem Kurfürsten erhielt und später auf der kurfürstlichen Villa erwiderte, dauerte über eine Stunde. — Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent werden dem Vernehmen nach 3. Maj. die Königin Victoria bei Allerhöchster Abreise von Koblenz am 13. d. Mts. mit 33. K. H. dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm bis Nachen begleiten, von dort direkt hierher zurückkehren und den 14. d. Mts. wieder hier eintreffen. 33. K. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm werden dagegen wieder nach Koblenz gehen, daselbst bei 3. k. H. der Frau Prinzessin von Preußen den Geburtstag des Prinzen Friedrich Wilhelm, den 18. d. M., begehen und am 19. d. M. mit dem jungen Prinzen nach Potsdam zurückkehren.

— 33. K. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, der Prinz Albrecht (Sohn), der Prinz Friedrich der Niederlande und der Prinz Friedrich von Hessen-Rassel erschienen gestern Abends in der italien. Oper. Abends 10 1/2 Uhr sind 33. K. H. der Prinz Karl, der Prinz Friedrich von Hessen-Rassel und der Prinz August von Würt-

temberg mit den Adjutanten und einigen höheren Militärs nach Warschau abgereist.

— 3. k. H. die Frau Prinzessin Karl hat sich heute Mittag wieder nach Schloß Glienke zurückbegeben.

— Se. k. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar ist gestern Abends 10 1/2 Uhr von Weimar hier eingetroffen und wurde bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhofe von dem Vertreter der sächsischen Herzogthümer am hiesigen Hofe, Graf Veust, empfangen und in das Palais Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl geleitet. Da der Zug sich verspätet hatte, so konnte Se. k. Hoh. die Reise nach Wilna nicht mehr fortsetzen und ist erst heute Morgen den übrigen hohen Herrschaften nachgereist.

**** Berlin, 11. Okt.** [Die „Coreley“. — Warschau. — Das Herrenhaus. — Erdbeben.] Seitens des Obercommando's der k. Marine ist vor einigen Tagen von dem Capitain Kuhn, welcher den dem preussischen Gesandten in Neapel, Grafen v. Perponcher, zur Disposition gestellten Dampfschiff „Coreley“ befehligt, ein Bericht über seine vielbesprochene Fahrt von Gaeta nach Messina und über die Erledigung seines, von dem Grafen v. Perponcher erhaltenen Auftrages, eingefordert worden. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat Ähnliches von dem Grafen v. Perponcher verlangt. Nun wird sich wohl, bemerkt hierzu der „Publ.“, nächstens die „Preuß. Z.“ über diesen Vorfall, den sie bisher mit harter Stillschweigen übergangen hatte, offiziell vernahmen lassen. Soviel kann man schon a priori sagen, daß die Vorwürfe, die man in Preußen und in Berlin über jene Fahrt der „Coreley“ ausgesprochen hat, insofern sie den Capitain Kuhn treffen, an eine falsche Adresse gerichtet sind, da derselbe durch die ihm erteilte Instruktion verpflichtet war, den Befehlen und Anordnungen des preussischen Gesandten Folge zu leisten und die Beförderung einer Depesche des Königs Franz von Gaeta nach Messina, falls sie überhaupt stattgefunden hat, vom Capitain Kuhn doch wohl nur mit Wissen und Genehmigung des Gesandten bewirkt worden ist. — Weil die „Pr. Ztg.“ meldet, daß Se. k. Hoh. der Prinz-Regent auf der Reise nach Warschau von dem Kriegsminister General-Lieutenant von Roon begleitet sein werden, schließen andere Blätter, daß der Minister des Auswärtigen Hr. von Schleinitz der Zusammenkunft in Warschau nicht beizuwohnen werde, weil jeder Schein ferngehalten werden soll, als würde es sich in Warschau um bestimmte Vereinbarungen handeln. Wie die „N. Pr. Ztg.“ gehört hat, ist ein Beschluß, daß die Minister des Auswärtigen die beiden Kaiser und den Prinz-Regenten zu begleiten haben, bis jetzt überhaupt noch nicht gefaßt gewesen. Von dem Fürsten Gortschakoff jedoch weiß man, daß er sich in der Begleitung seines Kaisers befinden wird, und aus Wien wird wiederholentlich gemeldet, daß Graf Rechberg den Kaiser Franz Josef nach Warschau begleiten wird, und die Wahrscheinlichkeit, daß Hr. v. Schleinitz sich gleichfalls in der Begleitung des Prinz-Regenten befinden wird, hat sich durchaus nicht geändert. — Außer dem Wirkl. Geh. Rath Kühne hat auch der Wirkl. Geh. D.-R. Rath Mathis abgelehnt, seinen Sitz im Abgeordnetenhaus mit einem solchen im Herrenhause zu vertauschen. — Die „Kreuz.“ schlägt fest alles Ernstes den Schuhmacher Panje an Stelle des verstorbenen Appell.-Ger.-Präs. Wenzel als Abgeordneten für Berlin vor. „Derselbe hat — sagt sie — bei der Leitung des letzten „Preussischen Handwerkerkongresses“ so vielen parlamentarischen Takt und ein so geschicktes Rednertalent mit so richtiger Einsicht in die Bedürfnisse des Handwerkerstandes entwickelt, daß wir wiederholentlich Herrn Panje als den besten Kandidaten zur bevorstehenden Wahl empfehlen. Die demokratische Partei will den Ober-Tribunalrath Waldeck wählen; aber — abgesehen zunächst von allem Andern — es ist gewiß an der Zeit, daß man von den Juristen, deren schon einige 90 in der Kammer sind, abhebe, und auch dem Handwerk einen Fachmann wähle.“ — Aus Münster meldet die „Pr. Ztg.“ telegraphisch: Im Neuenheerter Einschnitte ist gestern Morgen eine Erdbebenstörung eingetreten, welche bis auf das Gesele vorgeedrungen ist, und dasselbe gehoben und verschoben hat. Züge können nicht passiren, sondern müssen bis zur Herstellung dort wegseln. — Ein weiteres Telegramm aus Paderborn vom gestrigen Tage berichtet: Die Bahn ist wieder fahrbar. Bewegungen der Erde und Gesteine sind zur Zeit nicht mehr zu verspüren. Da indessen die künstlich hergestellten Wasserläufe durch die Rutschungen versetzt sind, so ist zu befürchten, daß neue Bewegungen eintreten möchten. — Wieder sind Nachrichten aus Persien durch briefliche Mittheilungen des Dr. Brugsch gekommen. Die k. preussische Gesandtschaft ist, denselben zufolge, von dem Sommeraufenthalte in Rustemabad, am Fuße des Elburs, gegen Ende des Monats August nach Teheran übergesiedelt, nachdem sie noch vorher die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem Schah am 24. August, seinem Namenstage, ihre Gratulation in Raweran, woselbst sich ein Luftschiff des Kaisers befindet, abzusenden. Der Schah befand sich im vollkündigsten Wohlsein, und hatte an demselben Tage eine Publikation ergehen lassen, wonach Sonntags jedermann Zutritt zu ihm haben kann, um Klagen und Bitten vorzutragen, eine Maßregel, die mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden ist. Trotzdem seit drei Jahren die öffentlichen religiösen Schauspiele (tasieh) für Europäer nicht mehr zugänglich sind, wurde die königliche Gesandtschaft dennoch von einem persischen Schahsade oder Prinzen zu einem solchen eingeladen. Man spielte die Ermordung Hussein's und seiner Kinder. Am 1. September verläßt die Gesandtschaft Teheran, um ihre große Reise nach dem Süden des Landes bis zum persischen Golf hin anzutreten. Die Temperatur war bis zum Ende des Monats August noch drückend heiß und eine epidemische Dysenterie unter sämtlichen Europäern ausgebrochen. Zum Glück hat dieselbe keine schlimmen Folgen gehabt und der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen ein befriedigender.

Koblenz, 10. Okt. [Ankunft der Prinzessin von Preußen.] Gestern Abends um 8 Uhr ist, wie man der „K. Z.“ meldet, Ihre kgl. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen sammt ihrem hohen Gefolge mit dem Bahnzuge hier wieder eingetroffen. Auf dem Perron des Bahnhofes hatten sich die höchsten Civil- und Militärbeamten, darunter namentlich der Herr Ober-Präsident, der erste Festungs-Kommandant, so wie der Ober-Bürgermeister, zum Empfang der erlauchten Dame eingefunden. (Der kommandirende General ist noch nicht von Wiesbaden zurückgekehrt.) Morgen gegen 12 Uhr Mittags werden Ihre Majestät die Königin Victoria nebst dem Prinzen-Gemahl und der Prinzessin Alice, begleitet von dem Prinz-Regenten königliche Hoh. hier erwartet, welche auf der britischen Dampf-Yacht „Fair“

die Fahrt von Mainz hierhin zurücklegen werden. Auch werden gleichzeitig mit denselben der Großherzog von Baden nebst Gemahlin und dem kleinen Erbprinzen, so wie der Prinz Friedrich Wilhelm nebst Gemahlin und dem jungen Prinzen dahier eintreffen.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Oktober. [Zum Prozeß wegen der militärischen Denkschrift.] Heute fand eine Vernehmung des gestern erwähnten Buchdruckers R. Baist vor dem Untersuchungsrichter statt. Da die Anklageschrift ergab, daß die hiesige Staatsanwaltschaft auf Reklamation der preussischen Regierung und des Prinzen Friedrich Karl von Preußen die Klage erhoben, protestirte der Beklagte gegen das ganze Verfahren, da die Behörde hier und in Berlin nichts damit zu schaffen habe, und es reine Privatfache des Prinzen selbst sei, seine Autorschaft vor dem betreffenden hiesigen Stadtgericht als solche geltend zu machen. Ob diese Ansicht, welche auch die vieler hiesigen Juristen ist, die richtige, werden die weiteren Verhandlungen ergeben, — und wird der Beklagte dem Vernehmen nach gegen die ihm widerfahrenene Behandlung Klage erheben, und alle gesetzlichen Mittel ergreifen, die ihn vor weiterem Nachtheil schützen können.

Darmstadt, 9. Okt. [Se. königliche Hoh. der Prinz-Regent von Preußen.] Gestern fand heute einen Besuch am großherzoglichen Hofe ab. Nachmittags halb 5 Uhr trafen Se. kgl. Hoh. von Baden im Bahnhofe dahier ein, wo eine Compagnie Infanterie mit der Regimentsmusik und Fahne als Ehrenwache aufgestellt war und S. k. H. der Großherzog und die Prinzen Ludwig und Heinrich mit Gefolge den hohen Gast begrüßten. Nach der Tafel im großherzoglichen Residenzschloße erschienen der Prinz-Regent mit der großherzoglichen Familie und des Königs Ludwig von Baiern Majestät im Theater und wohnten der Vorstellung „der Grille“, in welcher Fräul. Goffmann gastirte, bis gegen Ende bei. Se. k. H. der Prinz-Regent wurde, wie die „Darmst. Ztg.“ berichtet, beim Eintritte in die Loge von dem zahlreichen Publikum, welches alle Räume des Hauses füllte, mit einem herzlichsten Lebehoch empfangen. Um 10 Uhr Abends reiste Se. kgl. Hoh. nach Frankfurt ab.

Koburg, 9. Okt. [Vom Hofe.] Gestern ist, wie man dem „Dr. Journ.“ meldet, Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen nebst Gemahlin, mittelst Extrazuges der Werrabahn nach Lichtenfels abgereist, von wo dieselben mit dem gewöhnlichen Zuge der bayerischen Bahn nach Nürnberg begeben haben. Die preussischen Herrschaften werden heute in Nürnberg verweilen, unter Andern auch das germanische Museum besuchen und morgen nach Bamberg reisen, wo sie mit den englischen Herrschaften zusammentreffen, und mit diesen gemeinschaftlich die Reise nach Koblenz fortsetzen werden. Die Königin Victoria nebst Prinz-Gemahl und Prinzessin Alice werden morgen Vormittag um 10 Uhr mit einem Extrazug nach Mainz reisen, wo Nachtlager gehalten werden wird, und der Herzog wird sich morgen Abend auf die Gensengjagden nach dem Hintersee in Tirol begeben. — Der Prinz-Gemahl hat einen hiesigen Bürger, welcher bei dem Anfall am Montag vor acht Tagen demselben die erste Hilfeleistung gewährte, mit einer goldenen Uhr beschenkt.

Oesterreich.

Wien, 9. Okt. Aus Pesth sind heute mehrere Studenten nach der Festung Josephstadt abgeführt worden. Im Iskolner Comitai ist eine Internirung vollzogen worden; drei Personen, welche von der Behörde in gleicher Absicht gesucht wurden, sind noch nicht gefunden worden. — Graf Eduard Karolyi ist einem ungarischen Blatte zufolge auf der Rückreise von Stinde verhaftet.

Italien.

[Vom Kriegs-Schauplatz in Süditalien.] Den Mangel an Nachrichten aus Süditalien und besonders über den Marsch der Piemontesen hält „Pay“ sich berechtigt, den strategischen Gründen des turiner Kabinetes zuzuschreiben. Nach der „Patrie“ sollen 25,000 Mann, ohne die Spezialtruppen zu rechnen, in das Königreich Neapel einrücken, mit zahlreicher Artillerie und einem Belagerungsparke. Von letzterem hat Garibaldi bereits einen Theil erhalten. Mit allem Vorbehalte versichert man der „Patrie“, drei der Großmächte hätten in Turin gegen die jüngsten Maßregeln protestirt. Der Rest der piemontesischen Armee wird, wie es heißt, in der Romagna und den Herzogthümern concentrirt, während die Festungen zweiten Ranges nur von der Nationalgarde besetzt werden. Von Capua erzählt man nur, daß die Garibaldianer einen Versuch machten, den Volturno zu überschreiten, der mißlang; sie erwarten piemontesische Pontoniere. — General Serandon ist am 8. d. in Rom angekommen; ein Theil seiner Division wird, wie es heißt, in Riterbo und Belletri garnisoniren. Die Abreise des Papstes hielt man für ganz unwahrscheinlich.

Das Beachtenswerthe am Kampfe von Caserta ist die Betheiligung der königl. piemontesischen Truppen. Herr von Villamarina schickte Garibaldi zwei Bataillone von den Truppen zu Hilfe, die seit langer Zeit in den Forts von Neapel liegen. Diese Verstärkung entschied den Sieg. Die turiner Regierung hielt es für angemessen, über diese Schlacht nichts Offizielles zu veröffentlichen. Dieses Stillschweigen blieb nicht unbeachtet. ... Es scheint außer Zweifel, daß Crispi zu wichtigen Funktionen nach Neapel berufen wurde. Dieses harmonirt freilich wenig mit den jüngst bekundeten An- und Absichten Garibaldi's und doch ist es sehr natürlich. Der Diktator giebt dem König nach, aber er thut es mit Widerstreben und seine Freunde werden ihren Einfluß bis auf den letzten Augenblick geltend machen. Die turiner Gazette erzählt, aus Anlaß der Schlacht von Caserta, daß der König von Neapel seinen Truppen die Plünderung aller Städte zwischen Capua und Neapel versprochen und daß seine Soldaten die Gefangenen lebendig verbrannten. Es ist nicht abzusehen, welchen Vortheil man sich von der Verbreitung solcher Abersinnheiten verspricht. ... Gestern (5.) sind hier die toskanischen Nationalgarden in Turin eingerückt. Sie tragen grauen Mantel mit Kapuze, Kapi, leinene Beinkleider in die Gamaschen gesteckt und die Tornister auf dem Rücken. Doch zogen sie nicht mit jener Ordnung und jenem militärischen Plomb ein, der ihrer kriegerischen Ausrüstung entsprachen hätte. ...

Garibaldi hat unterm 2. Okt. aus dem Hauptquartier Caserta einen Tagesbefehl erlassen, der nach der „Liberia Parola“ also lautet: Soldaten der italienischen Armee! Kämpfen und Siegen ist das Ziel der Tapferen, welche um jeden Preis die Freiheit Italiens wollen. Ihr habt es in diesen letzten Kampftagen bewiesen. Gestern hat Euch der Sieg gekrönt auf der ganzen Linie, heute hat sich in Caserta und auf seinen Höhen eines jener Ereignisse zugetragen, welche die Geschichte in die Zahl der glücklichsten einreiben wird. Die braven und disziplinierten Soldaten aus dem Norden unter dem Kommando des tapfern Majors Louis Sobbo ha-

1. "Briefe aus Neapel vom 3. d. bringen Details über die Schlacht vom 1. Oktober. Die Nationaltruppen haben die Truppen Franz II. nicht bloß zurück-, sondern völlig auseinandergetrieben. Einen Augenblick herrschte in Neapel die größte Bestürzung. Garibaldi verlangte in aller Hast Verstärkung. Unsere Soldaten brannten vor Kampflust, Hr. v. Billamarina hatte keine Instruktionen, und man konnte doch nicht warten. In aller Eile entsandte man die Tirailleurr-Kompagnien, ein Bataillon der Brigade „König“ und Artillerie. Mit Enthusiasmus begrüßten sie die Garibaldianer. Der Kampf begann von Neuem schrecklicher, heftiger als zuvor. Nach ungefäh- rer Schätzung sind von beiden Seiten 3500 Mann verunundet worden oder geblieben. Andere Briefe reden sogar von 7—8000 Kampfunfähigen. Die piemontesische Artillerie verrichtete unter dem Kapitän Emil Savio Wunder der Tapferkeit: ihm gebührt die Ehre des Tages. Drei neapolitanische Offi- ziere, Gaeta, Ferrara und Diez leisteten ihm bewundernswürthen Beistand: sie eroberten 6 Kanonen zurück und noch 6 feindliche dazu.“

Dem „Movimento“ berichtet man über die Schlacht Folgendes: Der Angriff der Königlich war furchtbar. Einen Augenblick schien Alles verloren. Virio war der Held des Tages. Die Garibaldianer machten 7000 Gefangene. Die Ankunft der Piemontesen machte die Königlich stückig und unschlüssig. Die piemontesische Artillerie verrichtete Wunder. Alle zwei Minuten feuerten sie 5 Kartätschenschüsse, die schreckliche Lärmen rissen. Unter den Gefangenen ist ein General. Garibaldi soll leicht verwundet sein. Seine Armee nimmt ab statt zu. Gegen Gaeta kann er unmöglich etwas unternehmen.

In den Berichten der englischen Blätter wird auch die Thätigkeit englischer Matrosen vom Kriegsschiff „Renown“ bei der Schlacht vom 1. October hervorgehoben. Nach der „Times“ waren es 2, nach der „Morning Post“ 15, die, mit Urlaub im Lager von Caserta anwesend, bei den Garibaldinischen Geschützen Freiwilligendienste verrichteten. Der „Times“-Bericht über die Schlacht ist vom 2. October aus Santa Maria datirt und lautet:

„Gestern ward von Garibaldi die Schlacht am Volturno geschlagen und gewonnen, die größte Schlacht in Bezug auf die Zahl der Kämpfenden, die überhaupt bisher in seiner militärischen Laufbahn vorgekommen ist. Die Neapolitaner hatten auf der ganzen Linie mindestens 30,000 Mann, denen wir kaum 15,000 entgegenzusetzen hatten. Unsere Verluste sind nicht so schwer wie man hätte voraussetzen können. Wir haben viele Verwundete, aber wenig Tote. Die von Birio abgechnittene Kolonne ließ sich in der Nähe von Caserta blicken, und heute Früh machte sich Garibaldi auf den Weg, um ihn den Todesstoß zu geben. Wir haben fünf Kanonen erbeutet. Dieselben waren schon Früh am Tage von den Neapolitanern im Stich gelassen worden; doch gelang es uns erst gegen Abend, sie fortzuschaffen. Zwei britische Matrosen zeichneten sich bei dieser Arbeit aus.“

Dem Berichte der „Morning Post“ sind noch folgende Einzelheiten zu entnehmen:

„Von fremden Kämpfern thaten sich besonders 40 (nach Anderen 60) ungarische Reiter hervor, die von Fingelureß, der vor etwa 2 Monaten durch Rossuth an Garibaldi empfohlen worden war, geführt wurden. Ihre Kühnheit erregte die Bewunderung der ganzen Armee, aber leider wurden die Viele von ihnen verwundet. Auch 15 englische Matrosen, die bloß zum Zeitvertreib ins Lager gekommen waren, haben mitgefochten, und Einer von ihnen blieb todt auf dem Schlachtfelde, 50 sardinische Artilleristen, die ebenfalls aus bloßer Neugierde eben im Lager anwesend waren, erboten sich die Gunst, die den Neapolitanern abgenommenen Kanonen bedienen zu dürfen und haben sich ihrer Aufgabe auf's prächtigste entledigt. — Um 10½ Uhr wüthete die Schlacht am heftigsten. Um diese Stunde war es, daß die Garibaldische Linie oberhalb Santa Maria theilweise durchbrochen wurde, wann Garibaldi selbst als Retter herbeieilte. Fürs's Division allein hatten nacheinander 5 Attaquen auszuhalten.“

Verluste der Garibaldianer werden von diesem Correspondenten als sehr bedeutend veranschlagt; er zählt den Oberst Dunn und den General Milibis unter den Verwundeten, und den Commandanten der Ingenieure unter den Gefallenen auf. Die Stärke der ins Treffen gekommenen Neapolitaner schätzt er auf 18,000 bis 20,000 Mann. Sie haben allesammt mit großer Tapferkeit gekämpft, und wurden von den königl. Prinzen angefeuert. Ueber Garibaldi's persönlichen Muth spricht dieser Berichterstatter, gleich allen Uebrigen mit der größten Begeisterung.

Paris, 9. Okt. Frankreich scheint wieder einmal nahe daran nicht zu rüsten. Es ist von der Bildung einer Reserve-Armee von 150,000 Mann die Rede; die Creditforderung, die an den gelegenden den Körper gelangen soll, wird aber, wie es heißt, durch die Nothwendigkeit einer Verminderung des Friedensstandes der Armee motivirt werden. Die Maßregel, offenbar auf eine Verstärkung des Aktivstandes gerichtet, soll also in die Form einer Friedensdemonstration gekleidet werden. Der Instinct der Börse durchschaut die Maske und leitete sie heute stark à la Baisse. Es fehlte übrigens auch an anderen beunruhigenden Symptomen keineswegs. Man versichert, daß Rußland, Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich gegen das Vorgehen Piemonts in Neapel protestirt haben, und giebt der bevorstehenden Monarchen-Zusammenkunft in Warschau eine weit größere Bedeutung, als man ihr eben noch zuzuschreiben geneigt war.

Von dem Marquis von Pimodan redend, erzählt ein legitimistisches Provinz-Journal folgende Episode, welche sich am Schlusse der Todtenfeier in Notre-Dame zutrug: Im Augenblicke, wo die Menge stillschweigend die ehrwürdige Cathedralre verließ, öffneten sich plötzlich die Reihen vor einem Manne in Thränen — einen 4jährigen schwarz gekleideten Knaben an der Hand. Dieser Knabe war der Sohn des Marquis von Pimodan, der Mann war der berühmte General Dudo not. Der Befehlzer des Papstes im Jahre 1849 führte das Kind des Vertheidigers des Papstes im Jahre 1860. General Pimodan hinterläßt ein Vermögen, welches auf 100,000 Frs. Rente geschätzt wird. Dies ist die gesellschaftliche Stellung des „Söldners“, wie die piemontesischen Bülletins sich ausdrücken. Seine Wittve ist erst 2 Jahre alt.

[Zur Würdigung der pariser Depeschen.] Was das Portfeuille des Generals Lamoriciere betrifft, so hat die Familie des Generals die Absicht, einen Diffamationsprozeß gegen diejenigen Blätter einzuleiten, welche die famose Depesche veröffentlichten, worin es hieß, daß die in dem Portfeuille vorgefundenen Papiere eine Verschwörung Lamoriciere's mit den Legitimisten und Republikanern gegen den Kaiser constataren. Auf die Abgeschmacktheit dieser Angaben haben wir im ersten Augenblick hingewiesen, aber es scheint, daß jene Depesche als Telegramm niemals existirt hat. Ganz so wie die pariser Blätter und lithographischen Correspondenzen „Briefe“ aus den verschiedenen Städten des Auslandes fabriciren, so kleiden auch die Depesch-Agenturen Nachrichten, welche ihnen hier in Paris mitgetheilt werden, in die Form von Telegrammen, die sie dann ihren Abonnenten d. h. den Tagesblättern, zuschicken. Sehr reichlichen Stoff liefern ihnen in der letzten Zeit die sardinische Gesandtschaft, woraus sich denn auch erklärt, daß sehr viele „telegraphische Depeschen“ aus Turin, Genua, Neapel ic. nur in den pariser Blättern zum ersten Mal erschienen und nicht auch direct nach Berlin, Brüssel ic. geschickt wurden. Es wäre unbillig, den Agenturen aus diesen Operationen ein Verbrechen machen zu wollen, aber in dem vorliegenden Falle drängt sich die Frage auf, von welcher Person die betreffende Agentur jene Nachricht zur Verwertung und Weiterbeförderung als Telegramm erhalten hatte. Das Verdikt der Fama spricht die sardinische Gesan-

schaft von jeder Schuld frei, aber es belastet die französische Regierung oder richtiger gesagt gewisse Personen, welche neben den Ministern her Politik machen, und es heißt, man habe mit jener Depesche nichts weniger bezweckt, als den Eindruck, den die Nachricht von dem Schicksale der französischen Freiwilligen und ihres Generals im Publikum hervorgebracht hatte, dadurch zu paralisiren, daß man Lamorticiere und die Seinigen in dem gehässigen Lichte von Conspiratoren darstelle. Wir sagen nicht, daß dieses Gerücht ein begründetes sein dürfte, aber seine Existenz kennzeichnet die Stimmung, welche hier vorherrscht. Ein Prozeß würde die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, und es sollen deshalb auch Schritte bei dem General Lamorticiere gethan werden, damit derselbe seine Familie bewege, die Sache fallen zu lassen.

Paris, 8. Okt. Heute Abend verbreitet sich das Gerücht, daß sich der Papst nach Brüssel und in das Hotel Merode zurückziehen werde.

London, 9. Okt. Neues Manifest des Prinzen von Bourbon. In Form eines an den Redacteur der „Times“ gerichteten Briefes erhalten wir heute ein neues Manifest des Prinzen Juan de Bourbon, heißt darin u. A.: „Einmal für allemal stelle ich jede Absicht in Abrede, einen Bürgerkrieg in Spanien zu entzünden. Ich hege den festen Glauben, daß das Land weit davon entfernt ist, die ihm gebührende Stellung einzunehmen. Sein Fortschritt ist die Wirkung der vorwärts strebenden Entwicklung des Zeitalters, in welchem wir leben, und der Anstrengungen eines großen Volkes, welches sich seinen Unterdrücken zum Trotz nach seiner Höhe gebugt sieht; denn das Umsichgreifen der Fortschrittsideen läßt sich nur durch die Vernichtung der Vorurtheile beseitigen.“

einmal nicht unterdrücken. Die in Spanien vorgenommenen Verbejrerungen sind nicht das, was sie billiger Weise sein sollten, und sie sind nicht das was sie sein würden, wenn in jenem Lande ein ohne Rückholt angenommenes und erblid beobachtetes liberales System herrichte. Wie es mit der Freiheit steht, deren sich Spanien erfreut, können Sie aus den nicht im Solde der Regierung stehenden Zeitungen und von den gegen ihren Willen als Soldaten dienenden 100,000 Mann erfahren; wie es mit dem Credit aussieht, an den Börsen von London und Amsterdam, und wie es sich mit der Duldung verhält, können Ihnen die Juden, so wie alle nicht der katholischen Religion angehörigen Ausländer sagen. Von dem Wohlstande des Landes legen seine Wißensien und tausend aus Mangel an Credit hinsterbende Unternehmungen Zeugniß ab. Wie trefflich das Colonial-System ist, davon wissen die Bewohner Cuba's zu erzählen, da sie noch immer von den schlechten westindischen Gesezen regiert werden, wie sie zu den Zeiten Philipp's II bestanden; und was schließlich den Staatshaushalt betrifft, so können die gedrückten Steuerzahler ein Wörtchen davon sagen. Allen politischen Parteien geht der schlechte Zustand Spaniens nahe. Jeder Spanier, mit Ausnahme aber am Ruder befindlichen Leute, sieht die Nothwendigkeit einer Veränderung ein. Jedes andere System würde dem gegenwärtigen vorzuziehen sein, und wenn die Reformen, die dem Lande noth thun, nicht durch die gesetzlich konstituirte Regierung eingeführt werden, so werden sie sich frühe oder später durch eine Periode der Anarchie und durch Ströme von Blut und Bahn brechen. Mein Ehrgeiz beschränkt sich auf den Wunsch, zum Wohls meines Vaterlandes beizutragen. Einen anderen Reiz hat die Krone für

nicht. In meiner Kindheit ward ich verurtheilt und aus meinem Vaterlande ausgestoßen. Gegen die Decrete eines jenen Tribunals giebt es eine Berufung; ich schreie die Revolution, sondern ich appellire an das spanische Volk. Wenn es, nachdem es mich angehört hat, mich verurtheilt, so will in Zukunft mein Privatleben, in dem Bewußtsein, meine Pflicht gethan zu haben, nicht weniger heiter sein. Sie glauben, es bestrebe eine Art Widerspruch zwischen meinen legitimen Rechten, die Sie anerkennen, und dem Umstande, daß ich an's Volk appellire. Ich bin anderer Ansicht. Von jedem Kandidaten verlangt man gewisse Eigenschaften. Wenn man, um Parlaments-Mitglied, General, Präsident einer Republik oder auch selbst beabsichtigend dem allgemeinen Stimmrecht bloßer Wähler zu werden, gewisse Bedingungen erfüllen muß, wäre es auch nur die, einfach Bürger zu sein, so bin ich der Ansicht, daß auch derjenige, welcher danach strebt, König von Spanien zu werden, eine gewisse Befähigung nachweisen muß. Napoleon III. um die Stimmen des französischen Volkes warb, vergaß weder er, noch vergaßen die Wähler die Antecedenten, den Ruhm und die Uebersieferungen seiner Familie, und das waren die Ansprüche, welche ihn berechtigten, als Candidat aufzutreten. Auf die Bedürfnisse Italiens und auf seine persönliche Stellung hat Victor Emanuel seinen Anspruch auf die Herrschaft über jenes Land gestützt. Ich stütze meine Ansprüche auf die Rechte, welche ich vertere, und auf die Anforderungen der Nation. Wenn man mir Gehör verweigert, so droht eine Revolution, nebst ihren Folgen. Das Pflichtgefühl ist es, welches mich veranlaßt, meinen Ansprüchen hervorzutreten und sie dem Volke unterzubereiten. Zogenge meine Verbindlichkeiten und den Geboten meines Gewissens, so glaube, daß ich in meinem Verhalten consequent bin. Möglich, daß ich in der Art, wie ich verfare, einen Irrthum begebe. So viel aber kann ich versichern, daß ich keine Wünsche hege, welche über das allgemeine Beste hinausgehen, und ich wiederhole nochmals, daß mich kein anderer Ergebeit und daß ich nicht derjenige bin, welcher einen Bürgerkrieg entzündet wird."

Die „Times“ behandelt das Schriftstück mit leichter Ironie. Sie erkennen die freimüthige Sprache an und bemerkt, daß die in dem Briefe ausgesprochenen Grundsätze dazu angethan seien, die Engländer gütlich für den Verfasser zu stimmen. Wenn es dem Prinzen Juan gelänge, den spanischen Thron zu besteigen, so würde er ohne Zweifel, wie er das anzudeuten scheine, die noch rückständige Schuld vollständig an die Engländer abtragen und der freien Verbreitung der Bibel keinerlei Hindernisse in den Weg legen. Den Protestanten in Spanien Schutz gewähren u., lauter schöne Dinge für den englischen Gesand. „Seider aber“, bemerkt die „Times“, „haben nichts mit der Sache zu schaffen. Prinz Juan muß seine Commitmente jenseit der Pyrenäen suchen, und wir möchten einigermaßen bezweifeln, ob man dort die vorstehenden Vorschläge eben so günstig aufnehmen wird, wie hier zu Lande.“

Paris, 11. Okt., Nachm. 3 Uhr. Die Proz. eröffnete zu 68, 65, 60, 55, 50, 45, 40, 35, 30, 25, 20, 15, 10, 5, 0, auf 68, 60, stieg wieder auf 68, 95 und schloß sehr feste zur Notiz. 4 1/2 Proz. Rente 95, 60, 3 Proz. Spanier —, 1 Proz. Spanier —, Silber-Anleihe —, Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 487, Credit-mobilier-Aktien 702, Lomb. Eisenbahn-Aktien —, Oesterr. Kredit-Aktien —.

Depott. Kreditzinsen —.
 London, 11. Okt., Nachm. 3 Uhr. Silber 61½—¾. Regenwetter
 Consols pr. Nov. 93½. 1proz. Spanier 40. Mexikaner 22. Sardinie
 84½. 5proz. Russen 103½. 4½proz. Russen 93½. Der Dampfer „Kan-
 aroo“ ist aus Newpor eingetroffen.

Wien, 11. October, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. 5proz. Metall
ques 63, 50. 4 1/2proz. Metallia. 56, 50. Bankaktien 746. Nordbah
179, 50. 1854er Loose 87, 50. National-Anlehen 74, 30. Staats-Eisenb
Aktien-Cert. 257, —. Creditaktien 167, 20. London 133, —. Hambur
100, 75. Paris 53, 10. Gold —, —. Silber —, —. Elisabethbahn 178, 50
Roth. Eisenbahn 146, —. Neue Loose 102, 50. 1860er Loose 87, 50.

Frankfurt a. M., 11. Okt. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterreichischer Fonds und Aktien beliebter. Die pariser niedrigeren Notierungen blieben ohne Einfluß. Schluß-Course: Ludwigshafen-Verba 128½. Wiener Wechsel 87½. Darmstädter Bank-Aktien 183½. Darmst. Zeittelbank 23½. 5pro. Metall. 44½. 4½pro. Metall. 40. 1854er Loose 63½. Oester. National-Anleihe 54. Delt.-Franz. Staats-Eisen-Aktien 224. Delt. Ban. Antheile 645. Oesterr. Credit-Aktien 144. Neueste österr. Anleihe 65½. Oester. Elisabeth-Bahn 130½. Rhein-Nahe-Bahn 28½. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 101½.

Hamburg, 11. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs flau, gegen Ende der Börse fest. Schluss-Course: National-Anleihe 54½. Oesterreich-Credit-Aktien 61½. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 81½. Wien 180. **Hamburg**, 11. Okt. [Getreidemarkt]. Weizen loco still, ab auswärts flau. Roggen loco und ab auswärts unverändert. Del pr. Dct. 27, aber 26½, pr. Frühjahr 27. Raffee still. Zint ohne Umsatz. **Liverpool**, 11. October. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. Gute Nachfrage.

Berlin, 11. Okt. Der heutige Börsenverkehr ist im Vergleich zu den letzten Tagen als ein lebendiger zu bezeichnen, und wir dürfen in Betracht dessen von einer günstigen Haltung sprechen. Anders verhält es sich mit der Theiligkeit in den Courten, die sich vielfach vermischen ließ. Wenigstens aus dies von den Eisenbahn-Actien, die fast nur zu billigeren Preisen umgingen. Oesterreichische Papiere eröffneten ebenfalls niedriger, nach und nach, besonders aber zum Schlusse, zogen sie indes wieder der Art an, daß sie wenig geg-

die gestrigen Schlusskurse zurückblieben. Für die leichten Eisenbahnen machte sich gegen Ende des Verkehrs gleichfalls gute Frage bemerkbar, so daß einzelne derselben zu den notirten Coursen nicht zu haben waren. In den Bank- und Creditactien ruhte das Geschäft oder beschränkte sich wenigstens auf eine kleine Zahl derselben. Auch die Preuss. Fonds blieben ohne regeren Verkehr, hielten sich insof. auf letztem Stande, für Prioritäten waren wieder mehr Aufträge am Platze, die zu kleinen Coursbesserungen führten. Ausf. Papiere zeigten sich fest; Disconten waren zu 3 % beliebt. Die wiener Vormittagscourse lauten für Credit-Actien 166, 80, 166, 50 und 167; für National-Anleihe 74 und 73, 90; für neueste Loose 87, 25. London wollte man auf 133, 50 normiren. Die matte Haltung muß in Wien sich einigermaßen verloren haben, wenigstens berechtigt uns die gute Frage für die Oesterr. Papiere, die sich am Schlusse des Geschäfts bemerkbar machte, zu dieser Annahme.

Wechsel waren im Allgemeinen begehrt bei mäßigen Umsätzen. Kurz Holland ließ sich haben und begeben, langes so wie Banco war veräußlich. London $\frac{1}{2}$ Sgr. erhöht, war in guter Frage, kurze Sichten gingen zu 4 bis $4\frac{1}{2}$ % Disconto an, für gefordriene Briefe forderte man 5 %. Paris war ebenfalls beliebt. Kurz Wien (wie gestern) gab gegen letzten Posttag $\frac{1}{2}$ nach, langes unverändert, gewann gegen gestern etwa $\frac{1}{2}$ Thlr.; Augsburg war Geld, Frankfurt ließ sich zu der um 2 Sgr. erhöhten Notiz eher haben. Petersburg wich um $\frac{1}{2}$ und war dazu wohl zu lassen. Bremen hoch sich um $\frac{1}{4}$ und blieb zu haben. Warschau verlor (wie gestern) $\frac{1}{4}$, war dazu aber nicht leicht zu erlangen. (V. u. S. 3)

Fonds- und Geld-Course.			Div. Z.
			1889
Freiw. Staats-Anleihe.	Freiw. Staats-Anleihe.	4½	101 bz.
	Staats-Anl. von 1860	3½	—
	bz. 54, 55, 66, 67	4½	101 bz.
	dito 1883	4	95 G.
	dito 1889	5	105 à 105¼ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	88½ G.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	115½ bz.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	100 bz.
	Kur-u. Neumark.	3½	88½ G.
	dito dito	4	94 G.
Fländr.	Pommersche	3½	87½ G.
	dito neue	4	98½ bz.
	Posensche	4	100½ G.
	dito	3½	94½ G.
	dito neue	4	90¼ bz.
	Schlesische	3½	87½ G.
	Kur-u. Neumark.	4	95½ bz.
	Pommersche	4	95½ bz.
	Posensche	4	95½ bz.
	Preussische	4	95½ B.
Preussische	Westf. u. Rhein.	4	94½ G.
	Sächsische	4	96 G.
	Obersehles. B.	6½	3½
	dito C.	5½	3½
	dito Prior. A.	—	4
Hamburg.	dito Prior. B.	—	3½
	dito Prior. D.	—	4
	dito Prior. E.	—	3½
	dito Prior. F.	—	4½
	Oppeln-Tarnow.	—	3½
	Prinz-W (St.-V.)	1½	5
	Rheinische	5	4
	dito (St. Pr.)	5	4
	dito Prior.	—	4
	dito v. St. gar.	—	3½
Hannover.	Rhein-Nahe-B.	—	4
	Ruhrort-Oreled.	—	3½
	Starq.-Posener	—	3½
	Thüringer	—	5½
	Wilhelms-Bahn.	—	4
Hessische	dito Prior.	—	4
	dito III. Em.	—	4½
	dito Prior. St.	—	4½
	dito dito	—	6
	dito E.	—	8

Goldkronen	9 3 $\frac{7}{8}$	<hr/>	Div. Z. bz. F.	1859 <hr/>
Ausländische Fonds.				
Oesterr. Metalls. . .	5 46 $\frac{1}{2}$ bz. u. B.	Berl. K.-Vercin	51 $\frac{1}{2}$	4 116 G.
dito 54cr P.-Anl.	4 65 B.	Berl. Hand-Ges.	5	5 80 $\frac{1}{2}$ G.
dito neue 10) d.L.	— 51 $\frac{1}{2}$ & $\frac{1}{2}$ Br.	Berl. W.-Cred.G.	4	— — —
dito Nat-Anleihe	5 54 $\frac{1}{2}$ & 55 bz.	Brannschw.Bnk.	5	6 67 $\frac{1}{2}$ G.
Russ-Engl. Anleie b.	5 102 G.	Bromer	4	5 96 G.
dito 5. Anleihe	5 92 $\frac{1}{2}$ bz.	Coburg.Credit-A.	2	4 49 Klgt. bz. u. G.
do.polen.Sch.-Obl.	4 83 bz. u. B.	Darmst.Zettel-B.	4	4 93 G.
Pola Pfandbriefe . .	— — —	Darmst.(abgest.)	4	4 73 Auf B., End. G.
dito III. Em.	4 87 $\frac{1}{2}$ B.	Dies.Creditib.-A.	—	11 $\frac{1}{2}$ & 12 bz. u. G.
Pola.Obl. & 500 Fl.	4 91 G.	Disc.-Gm.-Anth.	4	81 etw. bz. u. G.
dito & 390 Fl.	5 93 etw. bz.	Gredit-CrediB.-A.	4	21 $\frac{1}{2}$ bz. u. G.
dito & 200 Fl.	— 23 G.	Guxner Bank	3 $\frac{1}{2}$	— — —
Kuzness. 40 Thlr..	— 44 $\frac{1}{2}$ G.	Hamb.Nrd.Bank	4 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$ B.
Baden 35 Fl.	— 30 B.	" Ver."	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$ G.
		Hannov. "	4 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$ G.
		Leipzig "	3	62 $\frac{1}{2}$ G.

	Div.	Z.-		Mein.-Ordth.-A.	4	65 G.
	1859	F.	— — —	Minerva-Bwg.A.	4	5 19 G.
Aach.-Düsseld..	3½	¾	— — —	Oesterr.Ordtb.-A.	6	50% & 6¼ bz.
Aach.-Mastricht.	5	—	15% B.	Pos. Prov.-Bank	4	77 G.
Aach.-Rottord.	5	—	76½ bz. (m. C. N. 5)	Preuss. B.-Acth.	6½	129 B.
Berg.-Märkische	4½	—	84½ G.	Schld.-Ver.	5	75½ G.
Berlin-Anhalt.	7½	—	112 bz.	Thüringer Bank	4	55 G.
Berlin-Hamburg.	5%	—	110 B.	Weimar. Bank	3½	76½ B.
Berl.-Esd.-Magd.	7	—	131 B.			
Berlin-Stettin.	6½	—	103½ G.			
Breslau-Freib.	4	—	84 bz.			
Cöln-Mindener	7½	¾	131 bz.			
Frans-St.-Eisb.	7	5	124 & 124½ bz.			
Ludw.-Bexbach.	9½	—	128 G.			
Magd.-Halberst.	13	—	200 B.			
Magd.-Wittenb.	1½	—	32½ etw. bz. [Nr.2]			
Mainz-Ludwig.	5½	—	101½ & ½ bz. (m.C.)			
Münster-Bader.	1½	—	45½ & 46 bz. u. G.			
Münster-Hamm.	4	—	91 B.			
Neisse-Brieger	2	—	41 B.			
Niederschles.	4	—	93 B.			
N.-Schl. Zwgb.	½	—	— — —			
Nordb. (Fr.-W.)	2	—	46½ bz. u. G.			
dito Prior.	—	—	100½ G.			
Oberschles. A.	6½	¾	124 bz.			

Berlin, 11. Oktober. Weizen loco 76—90 Thlr. pr. 2100 Rbd. — Roggen loco 80—81 Rbd. 51 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000 Rbd. bez., Okt. 51 $\frac{3}{4}$ — $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Gld., 51 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Okt.-Nov. 49 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Thl. bez. und Br., 49 Thlr. Gld., Novbr.-Dez. 48 $\frac{1}{4}$ — 48 Thlr. bez., Br. und Gld., Dez.-Jan. 48 — 47 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Gld., 48 Thlr. Br., Frühjahr 47 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 47 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 47 Thlr. Gld. — Gerste, grobe und kleine 42 — 48 Thlr. pr. 1750 Rbd. — Hafer loco 25—30 Thlr. Liefer. pr. Oktbr. 27 $\frac{1}{4}$ Thl. bez. und Br., Okt.-Nov. 26 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Frühjahr 26 Thlr. bez. — Erbse, Koch- und Futtermaare 54—60 Thlr. — Rübsöl loco 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Okt. und Okt.-Nov. 11 $\frac{1}{2}$ — 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Nov.-Dez. 11 — $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Dez.-Jan. 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai 12 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 12 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 12 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. — Leinöl loco 11 Thlr. Br., Lieferung 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Oktbr. 18 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. Br. und Gld., Oktbr.-Nov. 17 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dez. und Dez.-Jan. 17 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Br. und Gld., Jan.-Febr. 17 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Gld., 17 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai 17 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Br. und Gld.

Weizen ohne Aenderung. Roggen in loco hatte geringen Verkehr zu schnapbaupteten Preisen; Termine eröffneten zu gestrigen Schlusscoursen gefragt, gaben im Verlaufe der Börse merklich nach und schlossen matt und angefragt. Gefinndiat 2000 Cntr. In Rüböl war das Geschäft sehr gering zu behaupteten Preisen. Spiritus eröffnete fest und etwas höher und schließt nach kleinem Handel zu niedrigeren Preisen offerirt.

Stettin, 11. Oktober. Weizen fest und höher bezahlt, loco gelber pr. 85spf. 82—86½ Thlr. bez., 85spf. gelber pr. Odtbr. 87½—88—88½ Thlr. bez., 88½ Thlr. Gld., 83—85spf. 84 Thlr. bez., 85spf. pr. Frühjahr 82½—83 Thlr. bez., 83—85spf. 79 Thlr. bez. — Roggen fest, loco pr. 77spf. 47½—48 Thlr. bez., 77spf. pr. Odtbr. 47½—48 Thlr. bez. und Br., pr. Okt.-Nov. 46½ Thlr. bez., pr. Nov.-Dez. 46 Thlr. Br., 45½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 45½—½—46 Thlr. bez. u. Br. — Gerste, Oberb. loco pr. 70spf. 47—47½ Thlr. bez. — Hafer 47—50spf. pro Frühjahr 28 Thlr. Gld. — Winterraps, sächsischer vom Boden 82 Thlr. bez., besseren von der Bahn 87 Thlr. bez., Winterrüben 82—85 Thlr. bez. — Rübsöl fest und höher, loco 11½ Thlr. Br., pr. Odt. 11½ Thlr. bez. und Gld., 11½ Thlr. Br., pr. Nov.-Dez. 11½ Thlr. bez., pr. April-Mai 12½—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Leinöl, loco incl. Faß 10½ Thlr. Br. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 18 Thlr. bez. und Gld., pr. Odt. 18 Thlr. bez. und Gld., pr. Okt.-Nov. 17½ Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., pr. Nov.-Dez. 17½ Thlr. bez., Br. und Gld., pr. Frühjahr 18½ Thlr. Gld. 18½ Thlr. Br.

In Breslau, 12. Odtbr. [Produktenmarkt.] Für sämtliche Getreidearten in ruhiger aber fester Haltung, schwache Zufuhren und Angebot von Bodenschlägern, mäßige Kauflust, Preise unverändert. — Oel- und Klee- saaten behauptet. — Spiritus matter, pro 100 Quart loco 18½, Odtbr. 18¼ W.

Egr.				Egr.					
Weißer Weizen	86	90	96	102	Widen	42	45	47	50
Gelber Weizen	86	90	95	98	Winterraps	84	88	90	93
Brenner-Weizen	70	75	80	82	Winterrüben	80	85	90	93
Koggen	60	65	68	70	Sommerrüben	70	74	76	78
Gerste	55	60	65	70	Schlagleinsaat	65	70	75	80
neue	45	50	55	60					
Hafer	27	29	31	33					
neuer	22	24	26	28					
Kornerbsen	65	70	75	80					
Ruttermbsen	54	58	60	62					

Thlr.

Roths Kleeaat 11½	12½	13½	14½	15½
Weisse dito	13	16	18	20
Thymothee	8	9	10	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Büchner in Breslau.
Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.